

Silberne Konfirmation 15.09. 2019 Sprüche 16,9

Liebe Gemeinde, liebe Jubilare!

Nun also sitzt Ihr hier, achtzehn silberne Konfirmanden und Konfirmandinnen von einmal knapp über fünfzig Konfirmanden insgesamt.

An vier Sonntagen im April 1993 und 1994 wurdet Ihr vom damaligen Pastor in Egestorf, Wolfgang Dietze konfirmiert. „Der konnte so gut mit Kindern“, wurde mir neulich gerade wieder zugetragen.

Konnte er auch mit heranwachsenden Teenagern, die sich im Verhalten doch noch einmal von Kindern unterscheiden!? Als Ihr vor 25 Jahren konfirmiert wurdet, da war ich gerade mal vier Jahre lang Pastorin und hatte am Anfang doch Mühe mit den Konfis. Heute finde ich diese Altersstufe der Dreizehnjährigen spannend und setze mich gerne mit ihnen auseinander, die uns so viel voraushaben mit ihrem Wissen über Smartphones und Handys, mit ihrem Aufschrei gegen die globale Erderwärmung und manche Ungerechtigkeit. Sie rütteln uns wach und werden nicht eher Ruhe geben, bis sich wirklich etwas tut in der großen Politik, aber auch im Kleinen. Wie ward Ihr damals als Dreizehn-, und Vierzehnjährige - im Vergleich zu den jungen Menschen von heute?

Ich hörte kürzlich ein Interview mit einem Blogger, dem Buchautor Sascha Lobo; vielleicht hat der eine oder die andere von ihm gehört. Sein gerade erschienenes Buch trägt den Titel „Realitätsschock.“ Und es ist wahrhaft schockierend, was er da schreibt. Er zählt die weltweiten Probleme auf; die rasante Entwicklung bei der Digitalisierung, den Klimawandel, Fluchtbewegungen, Terror und steigender Rechtsextremismus und was sonst noch jeden Tag an Katastrophenmeldungen zu hören und zu lesen ist.

Sascha Lobo behauptet, dass die Neunziger Jahre, also jene Jahre, in denen ihr erwachsen wurdet, noch völlig heil und in Ordnung waren. Wir lebten auf der „Insel der Seligen“, so Lobo. Obwohl schon damals vor weit reichenden Umweltschäden, vor Müllproblemen und anderen Naturzerstörungen gewarnt, aber von uns allen nicht genügend wahrgenommen wurde. Und nicht konsequent angegangen. Ich erinnere mich: Schon damals ging die Parole um: Jute statt Plastik, aber kaum jemand interessierte sich ernsthaft für den wachsenden Plastikmüll im Meer. Oder: schon in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde davor gewarnt, dass wir viel zu viel Fleisch produzieren und dafür Riesenflächen von Wäldern für Soja in den Entwicklungsländern gerodet wurden, als Futter für unsere Rinder im reichen Europa. Dagegen getan wurde fast nichts oder viel zu wenig.

Heute eskaliert unsere Erde auf mehreren Ebenen, und es bleibt die Frage, ob wir endlich neue Wege gehen und ob uns dafür genügend Zeit bleibt. Der Buchautor glaubt an die Jugend

– an die „Friday for future“ Bewegung, an die Kapitänin Carola Rackete oder an den jungen Friedensaktivisten Joshua Wong aus Hongkong.

Was glauben wir, wer Recht behält? Die Ängstlichen und Passiven oder die mutigen Kämpfer?

Ihr seid erwachsen geworden. Bis zur Jahrtausendwende schien noch alles irgendwie gut zu werden. Jetzt seid Ihr in der Lebensmitte angekommen. Habt einen Beruf, viele von Euch sind selber Vater und Mutter geworden.

Wo steht ihr - mit euren Überzeugungen, mit dem, was euer Leben lohnenswert macht?

Wenige von Euren damaligen Mitkonfirmanden sind heute zu diesem besonderen Jubiläum gekommen. Vielleicht nicht wichtig genug, das Thema „Kirche“ zu weit weg von Euch, was Euch tagtäglich beschäftigt. Die Frage nach dem Sinn des Ganzen, weshalb wir überhaupt leben – die einen mit dem Glück, hier geboren zu sein und nicht irgendwo in der Walachei, wo Krieg, Armut und Unterdrückung herrschen - werden viele von euch trotzdem stellen. Haben Euch Zufälle des Lebens dorthin gebracht, wo Ihr heute steht? Sagt Ihr, ihr hattet Glück – mit der Berufswahl, mit der Partnerwahl? Mit den Träumen von damals, die sich vielleicht erfüllt haben?

Oder würdet Ihr gar von Fügung sprechen? Goldene Konfirmanden – 25 Jahre später – trauen sich das eher. Vielleicht weil sie eine Art Altersweisheit besitzen, mit der sie auf ihr bisheriges Leben zurückblicken und sich sagen: es sollte alles so kommen, und es war letztlich gut so, wie es war. Aber schon so mit sich im Reinen oder abgeklärt seid ihr hoffentlich noch nicht. Da sind noch Fragen offen, da ist noch nicht alles entschieden und für immer festgelegt. Ein Glück! Denn das hieße ja keine neuen Ideen und Projekte mehr! - Nachher werde ich für jeden von euch noch mal den Konfirmationsspruch vorlesen. Ich habe sie gelesen und fand sie alle sehr schön ausgesucht. Sehr treffend und sicher passend zu Eurer Persönlichkeit. Ich dachte bei mir: wenn jede und jeder sich ihren und seinen Spruch zu eigen gemacht hat oder sich ab und zu in Erinnerung ruft, dann kann man mit so einem Wort doch ganz gut leben und im Alter sterben. Das ist so wie eine gute Tageslosung, die man immer bei sich hat, wenn man sie braucht. Eben, wenn Angst oder Kleinmut uns niederdrückt, oder wenn Freude angesagt ist.

Ich mag die Sprichwortsammlung Salomos unserer hebräischen Bibel mit ihren Weisheiten besonders gern. Ein Wort, das mir persönlich schon oft in prekären Situationen geholfen hat, ist ein Vers aus Kapitel 16. Er lautet: *„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.“*

Nicht, dass ihr meint, ich habe einen fatalistischen Blick auf das Leben, in dem alles vorher bestimmt ist. Nein, das glaube ich nicht! Ich glaube aber, dass in wichtigen Entscheidungen im Leben, die ich persönlich getroffen habe oder Ereignisse, die mir passiert sind, Gott mit am Wirken war und ist. *Zufällig* geschieht nichts im Leben. Gott macht nicht Dinge und führt uns wie eine Marionette am Faden durch das Leben.

Eher so: er begleitet als guter Freund im Hintergrund, als Tröster und Rebell, als Fels in der Brandung oder als der gute Hirte, dem ich mich anvertraue und von dem ich mich trösten lasse in dunklen Tagen. Und das geschieht durch Gottes Geist. Wo aber spüre ich etwas von dem Heiligen Geist, dem Gegengewicht zu allem Hass und Aggressiven, das unsere Welt beherrscht? Wo erfahren wir Hilfe, Glück und Trost, wenn *unsere* Versuche, alles gut zu machen, kläglich scheitern?

Ein Lied gibt darauf Antwort. „Wo Menschen sich vergessen, alte Wege verlassen und neu beginnen; wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken; wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden. Da berühren sich Himmel und Erde.“

Und da geschieht für mich Gottes Wille ganz konkret. Das geht nicht ohne uns, ohne unser Mittun. Denn der Gott, an den ich glaube, hat uns die Freiheit geschenkt, selbst bestimmt unser Leben zu gestalten, ganz bewusst und verantwortungsvoll für uns selbst und für andere. Das ist sinnvolles und geglücktes Leben. Und das wünsche ich euch: die Erfahrung, mit dem, wer ihr seid, zufrieden und glücklich zu werden - vielleicht seid Ihr es schon - das Gute festzuhalten, aber auch das Schwierige anzunehmen. In allem bleibt Gott uns nahe. Mal im Erleben weit weg, dann wieder wie ein Freund spürbar nahe. Aber er ist da. Das nehmt einer Pastorin einfach mal ab, wenn *euch selbst* Zweifel kommen. Auch die sind ja schon der Beginn einer Auseinandersetzung mit Gott. Vielleicht reicht das für den Anfang. Und für weitere Entwicklungen im Glauben.

Amen.